

Der Wirtschafts- und Sozialausschuß

HANS-GÜNTHER BRÜSKE

Eine neue Mandatsperiode: 1986–1990

Zu Beginn des Jahres 1986 nahmen 21 spanische und 12 portugiesische Mitglieder ihre Arbeit im Wirtschafts- und Sozialausschuß der Europäischen Gemeinschaften (WSA) auf. Mit der numerischen Erweiterung der Sitze im WSA von 156 auf nunmehr 189 erfolgte eine Ausweitung der Administration, d. h. der Planstellen des Generalsekretariats. Immerhin gab es zwei neue Amtssprachen, die entsprechende Dienstleistungseinheiten (Übersetzung, Schreibdienst) erforderlich machten. Im Vollzug des Beitritts wurden 44 Planstellen neu geschaffen, was Auswirkungen auf den Haushalt hatte¹.

Bedeutender war jedoch – weil richtungweisend für die Integrationsarbeit der nächsten vier Jahre bei Würdigung der Folgen der Einheitlichen Europäischen Akte – die Ernennung der Mitglieder für die 8. Mandatsperiode. Der Rat faßte seinen Beschluß am 15. September 1986². Im Rahmen der Neubesetzung wurde die Amtszeit von 126 Mitgliedern verlängert, 63 wurden folglich zum ersten Mal in den Ausschuß berufen. Dieser stellt sich als eine von Männern dominierte Institution dar, denn unter den 189 Mitgliedern sind nur 10 Frauen. Dieser Umstand steht im Kontrast zu den verbalen Forderungen des WSA, „daß die Chancengleichheit der Frauen ein Grundprinzip und ein Recht ist, dessen Durchführung nicht hinausgeschoben werden darf, bis sich die Wirtschaftslage bessert ...“³. Man unterließ es, die Gründe der unzureichenden Beteiligung von Frauen in den europäischen Institutionen und am europäischen Einigungsprozeß kritisch zu reflektieren. Offenbar scheint es ausreichend zu sein, Frauen als Wirtschaftsfaktoren unter sozial-emanzipatorischen Aspekten zu behandeln – und das durch 179 Männer und 10 Frauen. Solche Status-quo-Resolutionen sind wohl der Tradition verpflichtet, Leitung Männern und (Mit-)Erledigung Frauen zuzuschreiben.

Wenn es schon keine vehemente Opposition gegen im Kern des Themas behandelnde Postulate im Kontext der Frauenpolitik gab, so stellte ein Einspruch gegen den Bestallungsbeschluß des Rates dann schon eine Besonderheit dar: zwei Mitglieder des Verbandes der italienischen leitenden Angestellten erhoben beim Europäischen Gerichtshof Einspruch und forderten, die Entscheidung des Rates wegen Ermessensmißbrauch für nichtig zu erklären⁴. Ein Klageführer war in der abgelaufenen Periode bereits Mitglied in der Verbandsvertretung auf europäischer Ebene. Er war dann schließlich nur Ersatzkandidat.

Mit dem Beginn der neuen Mandatsperiode erfolgte auch die Neubestellung der Leitungsgremien. Turnusgemäß fiel das Amt des WSA-Präsidenten einem Mitglied der Gruppe III (Verschiedene Interessen) zu. Bei den Vorentscheidungen kristallisierten sich zwei Bewerber als Favoriten heraus: Umberto Emo Capodilista, ein italienischer Agrarvertreter, und Alfons Margot, belgischer Repräsentant der christlichen Mittelstandsvereinigung. Capodilista, scheidender Vizepräsident, erhielt bei der gruppeninternen Vorwahl eine Stimme mehr als sein Konkurrent. Trotzdem präsentierten sich beide Aspiranten der Vollversammlung, die schließlich im zweiten Wahlgang Alfons Margot mit 82 gegen 70 Stimmen zu ihrem Präsidenten bestimmte, was als Beleg für die starke Stellung des Mittelstandes gewertet werden kann. Die beiden Vizepräsidenten wurden dann unter weniger dramatischen Umständen gewählt: es sind William G. Poeton aus Großbritannien für die Arbeitgeber (Gruppe I) und José Maria Zufiaur Narvaiza aus Spanien für die Arbeitnehmer (Gruppe II). Auch die Gruppen bestimmten ihre Leitungsgremien neu: der Gruppe I steht Alberto Masprone aus Italien vor; die Vorsitzenden der beiden anderen Gruppen sind François Staedelin (Frankreich/Gruppe II) und Roger Burnel (Frankreich/Gruppe III)⁶.

Die Geschäftsordnung des WSA wurde 1986 endgültig reformiert, d. h. den veränderten Bedingungen nach dem Beitritt von Spanien und Portugal angepaßt. Ferner diente diese Großkorrektur auch dazu, die Arbeiten des WSA zu straffen. Der Rat genehmigte schließlich nach zwei Beratungen im März und September 1986 das neue Reglement⁷. Zuvor tat sich in einem Schriftwechsel zwischen den WSA-Präsidenten und dem Chef des Bundeskanzleramtes eine interessante Perspektive auf: demnach wird die Bundesregierung positiv auf ein Ur- und Grundanliegen des Ausschusses reagieren, nämlich darauf, daß der WSA seine Geschäftsordnung in eigener Verantwortung beschließen kann und keine Approbation durch den Rat mehr erforderlich ist. Zu verstehen ist das als eine pragmatische Stärkung des WSA sowie als Justierung der Balance der EG-Institutionen.

Diskussion und Folgen der Einheitlichen Europäischen Akte

Das vieldiskutierte Reformwerk der EG, die Einheitliche Europäische Akte (EEA), bringt dem Ausschuß keine Aufsehen erregende Kompetenzerweiterung und bedeutet keinen institutionellen Aufwind. Lediglich seine Anhörung wird in einigen Politikbereichen wie dem Binnenmarkt, der Sozialpolitik, der Forschung und technologischen Entwicklung und bei Umweltfragen vertraglich festgeschrieben. Immerhin bewertet der WSA die EEA als einen ganz bedeutenden Schritt: Er will die gegebenen Chancen nutzen, die politische Entscheidungsfindung der EG gezielt zu beeinflussen. Dazu zählt – was auch vom WSA gesehen wird – das Abrücken von der erhofften selbstverständlichen Wirkung der Stellungnahmen, Studien und Informationsberichten⁸. Die Darstellung nach außen gewinnt an Bedeutung und verlangt nach einer WSA-spezifischen Public-relation in all ihren Variationen sowie das Marketing für Dokumente, die keine Selbstläufer sind. Einmal erarbeitete Dokumente könnten gezielt verteilt werden. Auch eine Nach-

bereitung könnte helfen. Der WSA sollte Abschied nehmen von der institutionellen Selbstgefälligkeit, indem er etwa seinen Sachverstand regelrecht vermarktet. Die Möglichkeiten dafür sind vorhanden. Jetzt wird sich der WSA darauf konzentrieren, den gewonnenen Stellenwert des Europäischen Parlaments zu kompensieren. Eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe prüft, wie dies unter den neuen Gegebenheiten effektiv bewerkstelligt werden kann. Es geht darum, das Image des konsultativen Juniorpartners abzulegen, um als Kooperationskraft mit Kompetenz im Entscheidungsprozeß fungieren zu können, besonders mit Blick auf Kommission und Rat. Mit dem Europäischen Parlament kann der WSA nicht konkurrieren; eher könnten sich Rivalitäten zeigen.

Die Arbeit des Ausschusses 1986

Das statistisch nachweisbare Arbeitsvolumen des WSA stellte sich 1986 wie folgt dar: erarbeitet wurden insgesamt 98 Stellungnahmen, wovon 11 aufgrund eigener Beschlüsse (also ohne Anfragen von Kommission und Rat) zustande kamen.

Ein Beispiel für insgesamt 6 Informationsberichte⁹ ist eine Studie über „Die Klein- und Mittelbetriebe des Tertiärsektors“¹⁰, welche die starke Stellung des Mittelstandes innerhalb des Ausschusses und die Intensität, mit der man sich mit diesem Wirtschaftsfaktor befaßt, dokumentiert. Im Berichtsjahr gab es 98 neue Arbeitsaufträge, davon kamen 7 von der Kommission und 91 vom Rat. Initiativstellungnahmen wurden elf verabschiedet, darunter eine über „Örtliche Beschäftigungsinitiativen“¹¹ und die traditionelle über „Die Wirtschaftslage in der Gemeinschaft Mitte 1986“¹². Bei den Beratungen über die Vorstellungen der Kommission in Sachen Agrarpolitik wurde wieder die Enttäuschung darüber formuliert, daß keine konkreten Vorschläge zur Durchführung einer radikalen Reform auf den Tisch kamen¹³. Abgelehnt hat der WSA einen Verordnungsvorschlag der Kommission zu der Organisation des (Binnen-)Marktes im Straßengüterverkehr. Der Rat beachtete bei seiner Beschlußfassung die Argumente der Gesamtheit der Verbandsvertreter und vertagte zunächst die Entscheidung¹⁴. Für die Entwicklung der sozialen Lage sah der WSA nach wie vor die Notwendigkeit, „den sozialen Zusammenhalt und die Solidarität als wesentliche Elemente für ein anhaltendes Wirtschaftswachstum aufrechtzuerhalten“¹⁵. Ausdrücklich unterstützt wurden vom Ausschuß die Programme „ERASMUS“, mit dem die EG die Mobilität der Studenten verbessern will, und „YES für Europa“ zur Förderung des europäischen Jugendaustausches¹⁶. In vielen Dokumenten mit wirtschafts-, finanz- und währungspolitischen Themen taucht das neue Schlagwort von der „kooperativen Strategie“ auf. Gemeint sind damit einerseits die Gestaltung der Beziehungen zwischen den Sozialpartnern und andererseits Bemühungen in Richtung auf eine Harmonisierung der entsprechenden Teilpolitiken der Mitgliedstaaten mit dem Ziel, eine Verbesserung von Wachstum und Beschäftigung zu erreichen. Die berechtigte Illusion erhält ein neues Etikett. Im Rahmen der „kooperativen Strategie“ plädierte der WSA immerhin dafür, bei der Arbeitszeitverkürzung die Interessen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu berücksichti-

gen, eine Verkürzung sollte also kostenneutral sein¹⁷. – Im Feld der Außenbeziehungen wurde eine Stellungnahme über „Die Beziehungen zwischen der Europäischen Gemeinschaft und den Mitgliedstaaten des Verbandes südostasiatischer Nationen (ASEAN)“¹⁸ erarbeitet, in der dieser Verband eine hohe Priorität erhält. Die bestehenden Verbindungen zwischen der EG und den ASEAN werden als positiv eingestuft. Nicht weniger wichtig erscheinen dem WSA die Maßnahmen der EG für ein Forschungsprogramm und die technologische Entwicklung. Er unterstützte die von der Kommission vorgelegten Pläne¹⁹. Mahnend wies er bei seinem Votum darauf hin, die sozialen Auswirkungen der technologischen Veränderung zu berücksichtigen und sprach sich gegen jede Form einer Technologiegemeinschaft aus, die die kulturellen und menschlichen Faktoren außen vor läßt. Auch Verbrauchergesichtspunkte sollten besser behandelt werden. Die Einbeziehung von Mensch und Natur in die Entscheidungsphase vor der Realisierung von technologischen sowie industriellen Maßnahmen steht als WSA-Postulat auch im Bereich der Umweltpolitik ganz oben. Konkret vertrat der Ausschuß beim Thema Deselemissionen die Ansicht, „daß technische und wirtschaftliche Überlegungen vor umweltpolitischen, gesundheitlichen und sicherheitstechnischen Erwägungen zurücktreten müßten“²⁰. Grundsätzlich kritisierte der Ausschuß, daß sich die Gemeinschaft nicht genügend mit den Themenbereichen Umwelt, Gesundheit und Verbraucher beschäftigt. Er schlug vor, diesen Mangel an Problembewußtsein und -behandlung durch die Gründung einer neuen Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen²¹ zu beheben.

Fachkonferenzen als öffentliche Profilierung

Zwei große internationale Veranstaltungen fanden 1986 unter Mitverantwortung des WSA statt. Abgesehen von der inhaltlich-fachlichen Dimension scheinen solche Unternehmungen geeignet zu sein, öffentliches Interesse zu wecken, indem sie nicht nur Plattformen für die Interessenartikulation bzw. -profilierung, sondern auch pressewirksam sind. Wenn es eine große „Konferenz über Genossenschaften, Vereinigungen auf Gegenseitigkeit und andere Selbsthilfeeinrichtungen“²² gibt, dann interessieren sich dafür die Fachwelt und Administrationen. Gleiches gilt für das „Jahrestreffen der wirtschaftlichen und sozialen Kreise der AKP- und der EG-Staaten“²³. Lomé III sieht solche Begegnungen explizit vor, um den Meinungsaustausch auf der Ebene der „Betroffenen“ zu intensivieren. In Form einer Schlußerklärung wurden dann auch Forderungen zu den essentiellen Bereichen der Bemühungen zwischen den AKP- und EG-Staaten aufgestellt. Es fehlte auch nicht ein Passus, der die Apartheidpolitik Südafrikas verurteilte²⁴. Weniger auffällig, aber durchaus wichtig, war die 13. gemeinsame Sitzung einer Delegation des WSA mit Vertretern des Konsultativkomitees der EFTA²⁵.

Ausblick

Die Repräsentanten des WSA haben erkannt, daß diese Institution nach wie vor

eine privilegierte Plattform ist für die vertragsmäßig geforderte Teilhabe der wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Organisationen an dem Einigungswerk, das die EG als Spezifikum der Nachkriegsgesellschaft darstellt. Ohne Zweifel könnte er mit mehr Dynamik in der Öffentlichkeit gerade der Nationalstaaten ein größeres europäisches Bewußtsein wecken. Allein das Beklagen nationaler Partikularismen²⁶ nutzt nichts, wenn man partiell an dem Zwei-Rollen-Spiel teilnimmt, das obendrein zwei Ebenen für Aktionen anbietet: die Heimat und auf Tournee in Brüssel. Ein Grundübel muß auch der WSA erst noch bewältigen, nämlich das, die EG mit Europa zu verwechseln.

Anmerkungen

- 1 Jetzt gibt es 448 Dauerplanstellen. Der Haushalt stieg von 1985 auf 1986 um 26,8% auf 32 779 900 ECU. Siehe Jahresbericht des WSA für 1986, Brüssel 1987, S. 73.
- 2 Vgl. ABl. der EG, C 244 v. 30. 9. 86 oder WSA-Bulletin Nr. 8-9, Brüssel 1986. Zum Verfahren des Ratsbeschlusses bzw. seines Zustandekommens näheres bei Hans-Günther Brüske, Der Wirtschafts- und Sozialausschuß der Europäischen Gemeinschaften. Die institutionalisierte Interessenvertretung als Faktor der europäischen Integration, Rheinfelden 1979, S. 17-21.
- 3 Vgl. Jahresbericht des WSA, a.a.O., S. 25 und die Stellungnahme „Chancengleichheit der Frauen – Mittelfristiges Programm der Gemeinschaft (1986-1990)“, Dok. CES 402/86.
- 4 Confederazione Italiana Dirigenti di Azienda, Rom.
- 5 Die Rechtssache 297/86 ist veröffentlicht im ABl. der EG, C 336 v. 31. 12. 86.
- 6 Die anderen Inhaber der Leitungsfunktionen sind dem Jahresbericht zu entnehmen; vgl. Jahresbericht des WSA, a.a.O., S. 71. Auch die Vorsitzenden der neun Fachgruppen wurden für zwei Jahre neu gewählt. Jede Gruppe stellt jeweils drei davon; siehe Jahresbericht des WSA, a.a.O., S. 59-64. Vertreter aus der Bundesrepublik Deutschland haben in den nächsten zwei Jahren keine Leitungsfunktionen inne, nachdem sie von 1984-1986 neben dem WSA-Präsidenten auch zwei Gruppenvorsitzende stellten.
- 7 Veröffentlicht im ABl. der EG, C 354 v. 15. 12. 86.
- 8 Vgl. Jahresbericht des WSA, a.a.O., S. 11-13.
- 9 Informationsberichte ermöglichen es dem WSA, aktuelle sowie perspektivisch EG-relevante Themen zu behandeln.
- 10 Dok. CES 92/86.
- 11 Dok. CES 1061/86.
- 12 Dok. CES 636/86.
- 13 Vgl. Jahresbericht des WSA, a.a.O., S. 19 ff.
- 14 ebenda, S. 22.
- 15 ebenda, S. 24.
- 16 Siehe Dok. CES 396/86 und Dok. CES 769/86. Auch bei der Anerkennung der Hochschuldiplome befürwortet der WSA entsprechende Schritte, siehe Dok. CES 90/86.
- 17 Vgl. Jahresbericht des WSA, a.a.O., S. 30.
- 18 Dok. CES 637/86. Beschäftigt hat sich der WSA ferner noch mit dem GATT; vgl. Dok. CES 512/86.
- 19 Dok. CES 971/86.
- 20 Jahresbericht des WSA, a.a.O., S. 51.
- 21 Vgl. Dok. CES 629/86.
- 22 Eine solche fand am 20. und 21. 11. 86 im WSA statt.
- 23 Vom 3. bis 5. 12. 86, ebenfalls im WSA, trafen sich rund 150 Vertreter verschiedener Organisationen.
- 24 Vgl. die Schlußerklärung vom 5. 12. 86 sowie das Kommuniké vom 8. 12. 86.
- 25 Vgl. Jahresbericht des WSA, a.a.O., S. 43 f.
- 26 Ebenda, S. 6.

Weiterführende Literatur

- Die andere Versammlung der Gemeinschaft. Der Wirtschafts- und Sozialausschuß der EG. Brüssel 1985.
- Bernard, Nadine, Claude Laval u. André Nys: Le Comité Economique et Social. Brüssel 1972.
- Brüske, Hans-Günther: Der Wirtschafts- und Sozialausschuß der Europäischen Gemeinschaften. Die institutionalisierte Interessenvertretung als Faktor der europäischen Integration. Rheinfelden 1979.
- Muhr, Gerd: Die Europäische Union, das Europa der Bürger und der Wirtschafts- und Sozialausschuß. Brüssel 1985.
- Wirtschafts- und Sozialausschuß der EG: Jahresbericht 1986. Brüssel 1987.
- Zellentin, Gerda: Der Wirtschafts- und Sozialausschuß der EWG und Euratom. Leiden 1962.
- Wirtschafts- und Sozialausschuß der EG (Hrsg.): Textsammlung. Brüssel 1986.